

relations, (3) chains of action, (4) material connections among arrangements, and (5) prefiguration« (Schatzki 2019: 45). Der erste Punkt ist eine Folge aus den weiter oben beschriebenen Organisationsstrukturen von Praktiken, die in Verbindungen mit anderen Praktiken und Bündeln Überschneidungen aufweisen. Als *intentional relations* versteht Schatzki diskursive wie nondiskursive Aktivitäten sowie mentale, emotionale und kognitive Zustände von Individuen, die auf andere Bündel oder Konstellationen gerichtet sind: »discussing, planning, exchanging, threatening, thinking, desiring, and believing« (Schatzki 2019: 45). *Chains of action* sind Handlungssequenzen innerhalb von Praktiken oder über die Grenzen von Praktiken hinaus, in denen Menschen auf Handlungen anderer Menschen reagieren (vgl. Schatzki 2019: 84). Schatzki misst diesen Handlungsketten einen hohen Wert im Hinblick auf die Veränderung von Praktiken oder Bündeln aus Praktiken bei. »Material connections among arrangements« ergeben sich beispielsweise durch »infrastructures, continuous physical structures [...], telecommunication and transportation systems [...]« (Schatzki 2019: 46). Als »prefiguration« ist schließlich der Einfluss eines Praxisbündels auf ein anderes Praxisbündel zu verstehen.

3.2.4 Menschen und Praktiken

Praxistheorien nehmen für sich in Anspruch, das Verständnis dessen, »was ›Handeln‹ – und damit auch, was der ›Akteur‹ oder das ›Subjekt‹ – ist [, zu modifizieren]« (Reckwitz 2003: 282) und grenzen sich von individualistischen und holistischen Sozialontologien entschieden ab (vgl. Reckwitz 2003: 286f.; Schatzki 2017b: 44; Schatzki 2019: 47f.). Dennoch herrscht auch in der Familie der Praxistheorien keine Einigkeit über das Verhältnis von Menschen und Praktiken. In Abgrenzung zu Reckwitz argumentieren Thomas Alkemeyer et al. (2015c: 12) und Schatzki (2017b: 28), dass Menschen nicht nur Vollzugsorgane oder bloße Teilnehmer_innen in Praktiken sind. Während Alkemeyer allerdings von Subjekten spricht, vermeidet Schatzki angesichts der vielfältigen Konnotationen und möglichen Missverständnisse den Terminus und spricht stattdessen von Individuen und Menschen (vgl. Schatzki 2017b: 29). Zentral für seine Konzeptualisierung des Verhältnisses zwischen Menschen und Praktiken ist die Feststellung, dass »people perform the actions that compose practices, and practices are the context in which people come to be«¹³ (Schatzki 2017b: 29). Zum Verhältnis zwischen Menschen und Praktiken formuliert er vier Grundannahmen. Er argumentiert, dass Bündel aus Praktiken eine grundlegende Wirklichkeit für Menschen bilden, deren Leben mit diesen Bündeln in Übereinstimmung gebracht werden muss. Zweitens erklärt er die Situiertheit

13 Die Ähnlichkeit zu Clarkes weiter oben zitierter Feststellung, dass Handlung Struktur und Struktur Handlung sei, ist offensichtlich.

von Menschen durch das Vorhandensein von Bündeln, an denen Menschen teilnehmen. Weiters sind nach Schatzki viele Phänomene Bestandteile von einzelnen Bündeln. Lernen findet beispielsweise in Bündeln statt, entweder während Menschen bestimmte Handlungen ausführen oder als Resultat von deren Handlungen (vgl. Kapitel 3.4). Schließlich bewegen sich Menschen in ihrem Leben durch verschiedene Bündel, wobei sie diese sowohl stabilisieren als auch transformieren (vgl. Schatzki 2017b: 30f.). Das Leben von Menschen versteht Schatzki konsequenterweise als Sequenz von Handlungen, die fast alle auch Teil von Praktiken sind. Dies bedeutet, dass sowohl Praktiken als auch das Leben von Menschen deren Handlungen organisieren:

A given action is at once a component of some practice and a part of some life. It is at once performed by someone and part of a manifold of actions performed by different people that is governed by a common organization. So both persons and practices exist. (Schatzki 2017b: 28)

Weiter oben beschrieb ich Verständnisse, Regeln und Teleoaffektivität als ordnende Strukturen von Praktiken. Schatzki argumentiert nun, dass diese Strukturen von Menschen deshalb als organisierend wahrgenommen werden, weil sie erstens normativen Charakter aufweisen und Individuen zweitens sensibel für Normativität sind. Menschen wissen grundsätzlich, wie sie sich in verschiedenen Bündeln aus Praktiken verhalten sollen, und verhalten sich meist, wenn auch nicht immer, so, wie es von ihnen erwartet wird: »Because practices are normatively organized, people who participate in given practices tend to perform actions that are acceptable or enjoined in them.« (Schatzki 2017b: 33) Explizit zum Vorschein kommen diese Zusammenhänge laut Schatzki, wenn Menschen sie reflektieren, formulieren oder diskutieren (vgl. Schatzki 2019: 32). Handlungen von Menschen beruhen nach Schatzki auf Teleologie, Motivation und Emotion. Er grenzt sich damit insofern vom Konzept des Habitus nach Pierre Bourdieu ab, als er nicht von langlebigen Handlungsdispositionen ausgeht (vgl. Schatzki 2019: 127). Vielmehr konzeptualisiert er Ziele, Motivationen¹⁴ und Emotionen von Menschen als veränderbar und grundsätzlich labil. Interessant ist, dass Schatzki auch die Möglichkeit in Betracht zieht, dass Ziele und Motivationen in Konflikt mit den normativen Ordnungsstrukturen von Praktiken geraten können (vgl. dazu vor allem Kapitel 8.4). In diesen Konflikten liegt das Potenzial für Erneuerung und Veränderung. Menschen sind also nach Schatzki nicht bloß Ausführende von Praktiken, sondern tragen mit ihren Handlungen stets etwas zu Praktiken bei. Oftmals stabilisieren ihre Handlungen Praktiken vor dem Hintergrund von Regeln, Verständnissen und Teleoaffektivitäten, sie tragen aber auch zu deren Wandel und Transformation bei (vgl. Jonas

14 »A person reacting to, or acting in the light of past, present, or possible events and states of affairs.« (Schatzki 2019: 124)

2009). Menschen sind bei Schatzki überdies in der Lage, ihr Handeln zu reflektieren, ein Ansatz, der in den Praxistheorien sehr umstritten ist, weil »er [der Begriff der Reflexion] doch oft genug für die als Fiktion entlarvte kartesische Figur eines autonomen, sich selbst transparenten Subjekts« (Alkemeyer et al. 2015c: 12) steht. Praktiken und Menschen stehen somit bei Schatzki in einem reziproken Abhängigkeitsverhältnis: Bestehende Praktiken begrenzen als grundlegende Wirklichkeit die Handlungen von Menschen, gleichzeitig verändern sich Praktiken durch menschliche Aktivität.

3.2.5 Sozialer Wandel

Schatzki (2019: 79) definiert sozialen Wandel als signifikante Veränderung von Aspekten oder Teilen von Bündeln aus Praktiken und Arrangements, resultierend aus menschlicher Aktivität und materiellen Ereignissen oder Prozessen. Er unterscheidet punktuelle Ereignisse (»things happening«) von Prozessen als »either [...] whole continuous series of things happening or as ongoing unfolding advancements« (Schatzki 2019: 12) und bezeichnet beide als Quellen oder Brutstätten von Differenz.

Veränderungen in diskursiven oder nondiskursiven Aktivitäten, den *doings* und *sayings*, wirken sich potenziell verändernd auf Praktiken aus (vgl. v.a. Kapitel 7.4). Schatzki konstatiert, dass Unterschiede und Veränderungen im sozialen Leben vorrangig aus menschlichen Aktivitäten entstehen (vgl. Schatzki 2019: 80). Diese Aktivitäten können Interventionen sein, die in einer kausalen Beziehung zu Veränderungen in der sozialen Welt stehen, indem sie Arrangements und Verbindungen zwischen Arrangements verändern. Andere Aktivitäten können zwar nicht als Interventionen in diesem Sinn angesehen werden, allerdings betont Schatzki, dass »their occurrence automatically generates differences – typically small, but sometimes larger – with other *doings* and *sayings* that compose the practices of which they are part« (Schatzki 2019: 81). In diesem Sinn argumentiert Schatzki, dass beinahe alle Aktivitäten »inventive«, auf Deutsch am ehesten mit kreativ oder schöpferisch zu übersetzen, oder innovativ¹⁵ seien, indem Menschen frühere Handlungen angesichts veränderter Umstände nicht einfach wiederholen oder mechanisch reproduzieren, sondern sich anpassen. Wichtig ist nun, dass menschliche Aktivitäten zwar Veränderung herbeiführen können, die Zuschreibung als Erneuerung jedoch durch die Reaktionen der sozialen Welt erfolgt. Erst der Vergleich der Unterschiede durch Beobachter_innen, Kommentator_innen, Forscher_innen oder andere Menschen verleiht einer Veränderung ihren Status der Innovation (vgl. vor allem Kapitel 4.4.2.5).

15 Er macht zwischen den beiden Begriffen keinen Unterschied, sondern verwendet sie synonym im Sinn einer Veränderung oder Erneuerung.